



GOTT ist nicht Jack Bauer!

Liebe Freundin, lieber Freund,

kennst Du Zeiten, wo einfach alles wie verhext scheint? Wo es aussieht, als ob alles schiefgeht, jemand auf dem Schlauch steht, einfach nichts gelingt, während gleichzeitig die Welt untergeht? Wenn Du diese „*längsten Tage im Leben von Jack Bauer*“ auch kennst, dann weißt Du was ich meine...

(Was?! Du kennst *Jack Bauer* nicht?! Die Kult-Dramaserie meiner „Jugendzeit“ – Anfang 2000 ;-)? Diese Bildungslücke solltest Du dann unbedingt nochmal schließen, doch kommen wir zurück zum Thema...)



Nun: *Ich* kenne diese Zeiten. Mehrfach. Die letzte „Staffel“ lief bei mir persönlich seit August. Ich habe darüber ja schon etwas in meinem letzten kurzen Rundbrief berichtet...

Und ich kenne natürlich auch viele fromme „Lösungen“ und Antworten, die einem in dieser Zeit so serviert werden: „*Vielleicht will Gott Dir damit was sagen?*“, „*Vielleicht bist Du auf dem falschen Weg?*“, „*Geh in den geistlichen Kampf!*“, „*Da hat Dich sicher jemand verflucht...*“

Nun, zumindest die letzte Aussage könnte fraglos öfters zutreffen – nicht nur zwischen August bis jetzt. Was ich so mache, findet nun einmal nicht jeder toll und einige „Geschwister“ haben wohl etwas missverstanden, wenn ich mir manche an mich adressierte „Segensprüche“ so durchlese...

Letzteres mag daher durchaus manchmal der Grund für etwas mehr „Mücken“ in meinem Umfeld sein (Seminarhörer erinnern sich: *klein und lästig, aber selten tödlich...*), aber das beunruhigt mich nicht mehr wirklich. Dafür habe ich tatsächlich in den letzten 7 Jahren eine recht überzeugte Sichtweise bezüglich Galater 3,13 bekommen. Christus wurde zum Fluch für uns – also auch für mich. Punkt. Kein Fluch, egal ob „verschuldet“ oder „unverschuldet“ darf mich daher quälen. Und ich glaube tatsächlich, dass je weniger Aufmerksamkeit ich diesen Dingen schenke, und je mehr ich meinen Vater und *GOTT* kennen lerne, diese „Plagen“ immer weniger Auswirkungen in meinem Leben haben werden.

Soweit so gut. Trotzdem stand bei mir in den letzten Wochen so einiges „auf dem Schlauch“. Mit betroffen war auch das IT-System des H.O.P.E.-Büros. Und damit war die Bearbeitung vieler Anfragen, bez. Seelsorge, Seminaren, CDs etc. sehr erschwert. Auch das schilderte ich schon im letzten Rundmail. Dazu sei angemerkt – einige mögen es schon wissen: ich selbst hatte ja vor meinem Theologiestudium auch schon einige Jahre als Techniker und Systemfachmann bei Mannesmann gearbeitet, habe zudem einen Schwager der Informatiker an der Uni Bonn ist und einen Sohn, der gerne Computer montiert und konfiguriert. Also beste Vorraussetzungen. Eigentlich. Trotzdem fanden wir keine Lösung. Zudem halfen viele lieb gemeinte Ratschläge von Fachleuten aus dem Freundeskreis von H.O.P.E. ebenfalls nicht.



So war ich in den letzten Wochen doch zunehmend frustriert. Der „Berg“ an zu erledigenden Anfragen wurde täglich größer, die „Hoffnung“ noch eine Lösung zu finden, immer kleiner. Zumindest, wenn ich nicht in mindestens einmonatiger Nachtarbeit das ganze System neu aufsetzen wollte.

Seit Anfang dieser Woche ergab sich dann die Möglichkeit, einen externen Spezialisten mit dem Fall zu beauftragen. Aber auch er wusste nach einem Tag Fehlersuche – zunächst – keinen Rat mehr.

Heute musste ich dann kurz etwas erledigen und war im Auto unterwegs. Das Radio war an und es lief irgendein Sender, ich hörte nicht besonders aufmerksam zu, denn ich lag im Disput mit mir und Gott – und gewissen „Ungerechtigkeiten“ des Lebens... Doch dann lief ein Song, den ich vorher noch nie gehört hatte (aber der, wie ich mittlerweile weiß, wohl recht bekannt ist), auf jeden Fall traf mich eine Textzeile daraus wie ein Blitz aus heiterem Himmel – und ich glaube, genau da kam der Blitz auch her...:

I'm only one call away

I'll be there to save the day

Superman got nothing on me

I'm only one call away

Kein „gesalbtes“ Lobpreislied, sondern ein Lovesong; der weitere Text lautet:

Call me, baby, if you need a friend

I just wanna give you love

Come on, come on, come on

Reaching out to you, so take a chance

Trotzdem war es plötzlich vorbei mit meiner Beherrschung. Ich wusste: Gott redet! So klar wie seit Langem nicht mehr. Gott war mir offensichtlich noch immer näher wie die Luft die mich umgibt. ER hatte sich nicht von mir distanziert. Er war und ist **DA** um mir **BEDINGUNGSLOS** zu helfen. Das gilt übrigens auch **Dir**. Er ist nur „**einen Anruf weit entfernt**“ und hat eine **beständige Leidenschaft, die wir nie, nie, nie, niemals in dieser Zeit erfassen können: nämlich: für uns DA ZU SEIN!** Deinen und „**meinen Tag zu RETTEN!**“! Zu retten vor Hoffnungslosigkeit, Ausweglosigkeit, Resignation, Frust, Verzweiflung, Angst.

Hatte ich vorher noch nicht Gott „angerufen“? Sicher doch. Genauso, wie wir alles es über Jahre und Jahrzehnte verinnerlicht haben: Ja, Gott hört Gebet, und vielleicht hat er auch bald mal Zeit sich dem Ganzen etwas anzunehmen. Wenn er will, wenn es wichtig ist, wenn ich richtigliege, wenn es dran ist, wenn es keine andere Lösung gibt...

Wisst Ihr, was mir heute bei diesem Song bewusst wurde? Je mehr **ERFAHRUNG** man in einem Bereich hat, je schwieriger ist es oft – zumindest für mich – **GOTT** diese Sache zuzutrauen!



Ich bin z.B. kein Arzt. Wäre ich zwar sehr gerne geworden, aber das Leben lief anders. Von daher fiel es mir im Rückblick (glaube ich) früher nicht besonders schwer zu vertrauen, dass Gott heilt. Nachdem ich mich aber durch eine eigene schwere Krankheit intensiver mit Medizin beschäftigt hatte, wurde mir auf einmal bewusst, wie unglaublich komplex der menschliche Organismus – ja eine *einzig* Nervenzelle ist. Je mehr ich davon wusste, je mehr merkte ich, wie mein kindliches Vertrauen im Bereich körperlicher Heilung nachließ. Nicht, weil ich der Meinung war, dass Gott da nicht mehr „durchblicken“ würde oder ihm nicht alles möglich sei. Nein, vielleicht eher, weil ich dachte GOTT hat Besseres u. Wichtigeres zu tun, als sich ausgerechnet in meinem Körper so einer großen Sache zu widmen, wie einige durchtrennte Nervenbahnen wieder neu herzustellen. Meine Erfahrung beeindruckte mich so sehr, dass irgendetwas in mir Gott diese Angelegenheit nicht mehr zumuten konnte oder wollte.

So auch im aktuellen Fall. Drei Monate habe ich „für“ all die Sachen die mich stark blockierten gebetet, incl. der Büro-IT. Gott war mir gleichzeitig jeden Tag näher wie die Luft die mich umgibt – um „meinen Tag zu retten“. *Only one call away...*

Natürlich habe ich mich in dieser Zeit auch nochmal intensiv mit der gesamten IT-Thematik beschäftigt. Auch hier passierte das Gleiche: Meine zunehmende Erfahrung in diesem Bereich führte dazu, dass mich der gesamte IT-Netzwerk-Bereich in seiner Komplexität immer mehr beeindruckte (im Sinne der Größe dieser Sache und damit auch dem inneren Verdacht, ein Stück weit damit überfordert zu sein). Alles natürlich unterbewusst. Aber wenn wir ganz ehrlich sind ist es doch oft so: da, wo WIR keinen Ausweg mehr sehen, sehen wir auch für Gott weniger Chancen. Nochmals: das ist kein bewusster Prozess, sondern eine Reaktion, welche meist in dem gefühlsorientierten, kindlichen Teil der Seele abläuft, den ich in meiner letzten Seminarreihe („*Willkommen zuhause!*“) als „Schattenkind“ bezeichnet habe. Und wir rechtfertigen uns dann selbst mit Gedanken wie: *Es passiert noch so viel Schlimmeres, Gott hat sicher Wichtigeres zu tun, als sich um meine Belange zu kümmern...*



JA: Wenn wir Gott z.B. mit *Jack Bauer* vergleichen ist das auch so! Da werden notwendigerweise manche Personen mit ihren Bedürfnissen geopfert, damit mal wieder die Welt gerettet werden kann. Noch krasser: Die Bedürfnisse einiger Menschen **MÜSSEN** geopfert werden, um Katastrophen abzuwenden. Die bekannteste Drama-Fernsehserie („24“) des letzten Jahrzehnts machte diesen Zielkonflikt immer wieder deutlich, indem wir als **MENSCHEN** – auch mit noch so viel Erfahrung im „Retten“ – immer wieder stehen werden.

Das eigentlich Problem ist aber: Wir werden immer wieder diese unsere *menschliche* Sichtweise auf Gott projizieren. Und das führt unweigerlich zur Resignation. Deswegen ist Gott natürlich nicht böse auf uns. Im Gegenteil. Er leidet mit uns und sehnt sich danach, uns zu helfen!

Aus gewissen – das ganze Universum erhaltenden – Gründen, hat Gott sich aber selbst in seinem Wirken an uns dem „Gesetz des Glaubens“ untergeordnet. (Wem das nichts sagt: bitte noch ca. 3-4 Wochen auf mein neues Seminar warten!)



Doch gerade aus diesem Grund wirkt er täglich an unserem Herzen, damit wir uns in Seine Hände fallen lassen (können)!

Gott schreibt Dir definitiv jeden Tag ein Liebeslied, wie obiges „*One call away*“.

Und eine der wichtigsten Aussagen des Songs, die auch uns helfen können, Gottes Hand im Vertrauen zu ergreifen, lautet:

„*Superman got nothing on me*“ (sinngemäß auf Deutsch: „*Superman ist nichts im Vergleich zu mir*“).

Oder, verglichen mit der oben erwähnten Serie „24“: Gott ist **NICHT** vergleichbar mit Jack Bauer! :-)

Auf einmal brach heute etwas beim Hören dieses Songtextes durch. Mir kamen beim Autofahren die Tränen. Es folgte aber kein langes Gebet meinerseits. Da kamen nur 4 Worte aus meinem Mund hervor:

Gott ich brauche Dich!

Und damit verbunden kam eine überwältigende Klarheit:

MEHR als Dich (GOTT) brauche ich nicht! Du bist nicht durch meine Menschlichkeit limitiert, Du bist der Einzige, der kein Problem hat – der je eins hatte noch eins haben wird – und noch besser: Du WILLST mir meine Lasten abnehmen; so unbedeutend sie auch im Weltgeschehen sind.

Eine friedvolle Atmosphäre breitete sich in meiner Seele aus, Ruhe, Hoffnung, ZU-TRAUEN.

Schon im letzten Rundbrief zitierte ich Mt 11,28f. Scheinbar hat Jesus seine Meinung auch nach über 4 Wochen noch nicht geändert...:

*Auf zu mir, alle die ihr völlig erschöpft seid und schwere Lasten tragt! Ich werde euch Ruhe geben. **Lernt mich kennen [...]** So werdet Ihr Ruhe finden für Eure Seelen.*

Eigentlich könnte ich den Brief hier enden lassen. Denn ich glaube, er kann Dir schon bis hierhin etwas von dem gleichen Zuspruch und Frieden, der gleichen Ermutigung und gelassenen Vertrautheit vermitteln, welche auch ich heute erlebte, indem ich meinen GOTT der für mich da ist, wieder ein Stück mehr kennen lernen konnte.

Doch ich will Dir auch das erstaunliche Ende der Geschichte nicht vorenthalten. Wobei die Chronologie das Erstaunlichste ist:

- Obiger Song lief heute kurz vor den 12-Uhr-Nachrichten im Radio, meine „vier Worte“ fielen also zur gleichen Zeit.

- Gegen 12.15 Uhr war ich wieder zu Hause. Um 12.30 Uhr kontaktierte mich plötzlich der schon eingangs erwähnte IT-Fachmann wieder: Zufällig war gerade eine Mail von einem Spezialisten aus Quebec in Kanada eingetroffen, mit Hinweisen, die möglicherweise zur Lösung „meines Problems“ führen könnten. Er fragte mich, ob ich das selbst nach seiner Anleitung mal konfigurieren könnte.

Ich tat es, und: es funktionierte!

Die Fehler, welche seit 2 Monaten meine Arbeit blockierten, waren in 30 Sekunden behoben!

Mir liegt die Original-Mail dieses Spezialisten aus Kanada vor. Ich habe eben mal nach der Ortszeit in Quebec gegoogelt: Diese Person hat diese Mitteilung kurz nach **6 Uhr früh** (ihrer Ortszeit) geschrieben und verschickt, so dass sie hier um kurz nach 12 eintreffen konnte!



Da ich nicht gerne sehr früh aufstehe, ist *DAS* für mich ein doppeltes Wunder! ;-) Gott konnte offensichtlich sogar schon jemand um *diese* Uhrzeit bewegen, genau *DIE* Lösung zu entdecken und zu übermitteln, die viele versierte Personen in Deutschland in einem Zeitraum von mehr als zwei Monaten nicht finden konnten...

Und Gott hatte offensichtlich keinen Stress damit, selbst in meine – für das Weltgeschehen wohl eher unwesentlichen – Belange sofort einzugreifen.

In Psalm 50,15 heißt es:

Rufe mich an in der Zeit der Drangsal. Ich WERDE dich retten und du wirst mich preisen.

So ist es! Aber bitte zerbrich Dir jetzt nicht den Kopf, wie Du Gott „richtig“ anrufst! ;-) Dann hast Du nichts von meinem Herzensanliegen dieses Briefes erfasst: GOTT lädt Dich und mich ein, uns täglich neu in seine Zusage fallen zu lassen: **ich werde Dich retten! Du brauchst es nicht mehr selbst tun!** Die Folge wird entspannte Dankbarkeit sein. Und auch aus diesem Grund habe ich diesen Brief geschrieben: ich wollte meinem Vater einfach mal öffentlich „DANKE“ zu sagen...

Lasse auch *Du* doch ruhig einmal diesen Songtext auf Dich wirken. Es wird mir dabei immer bewusster: Gott kann nicht nur durch Esel und Steine sprechen, im Grunde gibt es nichts, was IHM – sogar in meinem Leben und damit *TROTZ MIR* – aus der Hand gleitet.

Denn: **Gott ist nicht Jack Bauer!**

I'm only one call away

I'll be there to save the day

Superman got nothing on me

I'm only one call away

Herzliche Grüße

PS: Hier der Link zum Song auf Youtube (da das Original-Video eher ablenkt, habe ich extra nur diese Lang-Version mit „Standbild“ ausgewählt): <https://www.youtube.com/watch?v=B2jyveCAUc>

Wer H.O.P.E. durch eine steuerabzugsfähige Spende unterstützen möchte, kann das über folgende Bankverbindung tun, DANKE!

H.O.P.E. gUG, Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE42370501981930197809, BIC-/SWIFT-Code: COLSDE33XXX

Ebenfalls ist über diesen Link eine Spende per PayPal möglich: [HIER](#)